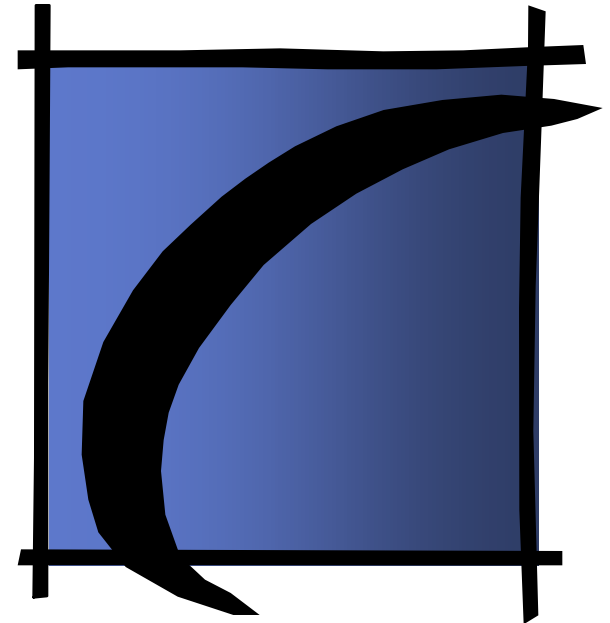


Zum Glück ist es heute  
anders?

## Missbrauchte und misshandelte Heimkinder

Dr. Janko Jochimsen

EREV Bundesfachtagung 2015  
Potsdam, 20. Mai 2015

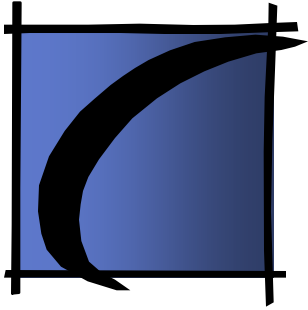


Urios  
Unternehmensberatungs-  
gesellschaft mbH

# Gang der Darstellung

1. Vorstellung
2. Einleitung
3. Heimerziehung der 50er und 60er
4. Sexueller Missbrauch





1.

Vorstellung

# Vorstellung

## Zur Person

- 51 Jahre alt
- Verheiratet, drei Söhne
- Staatsexamen in Jura inkl. Promotion

### Stationen

- Anwalt / Rechtsabteilung (TU Berlin)
- Leiter des Präsidialamtes der TU Berlin
- Verschiedene Tätigkeiten im Beratungsbereich
- Seit 2005 Geschäftsführender Gesellschafter Urios Beratungsgesellschaft mbH (Heute 4 Mitarbeiter)
- Anwaltliche Tätigkeit



# Vorstellung

## Tätigkeitsschwerpunkte Allgemein

Tätig für Ordensgemeinschaften seit 2002

- Schwerpunkt für SDB, SAC, SDB International
- Daneben auch tätig auch für andere Kongregationen, z.B.: SMMP, CSSp, SSCC, SDB – DG
- Tätigkeit praktisch aller Träger war auch die Arbeit mit Jugendlichen

Hauptaufgabengebiete hierbei waren

- Ökonomische Konsolidierung
- Implementation von Strukturentscheidungen (Verschlankung oder Unterstützung bei der Schließung von Werken)
- Zusammenschlüsse und Trägerwechsel von Einrichtungen

Strukturierung der Handhabung sowie Rechtsbeistand im Umgang mit den Missbrauchsfällen



# Vorstellung

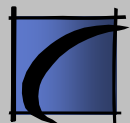
## Tätigkeit – Missbrauch I

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Situation in den Heimen und den Vorwürfen im Zusammenhang mit dem sexuellen Missbrauch kamen viele Orden in die öffentliche Kritik.

In einer Reihe von Fällen war diese Kritik sehr reißerisch, zum Teil nötigend und zum Teil wenig fundiert.

Vor allem vor dem Hintergrund, dass die heute Verantwortlichen keine persönliche Verantwortung für die Situation tragen, war es teilweise ausgesprochen schwer, die unterschiedlichen Ebenen zu trennen und adäquat zu reagieren.

Der Vortragende hat einige katholische Ordensgemeinschaften bei dieser Aufgabe unterstützt.



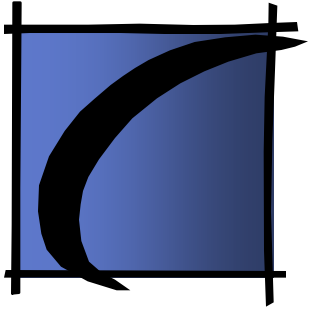
# Vorstellung

## Tätigkeit – Missbrauch II

Alle Aussagen in der folgenden Präsentation

- gründen auf den persönlichen Erfahrungen in der direkten Bearbeitung oder der Behandlung von innerhalb von Trägerseite eingerichteten Arbeitsgruppen und
- es sind ausschließlich persönliche Einschätzungen des Verfassers und spiegeln nicht die Meinung der beauftragenden Organisationen wider
- es kann kein Anspruch erhoben werden auf Berücksichtigung des Standes der Forschung (insbesondere im Bereich der Pädagogik und Forensik)





**2.**

**Einleitung**



# Einleitung

## Wie kommen wir zu dem Thema?

Kurzer Rückblick auf den Gang der Ereignisse:

Zahlreiche Berichte über Auseinandersetzungen zum Thema sexueller Missbrauch und zur Heimunterbringung im Ausland (Irland / USA)

2006 Buch: „Schläge im Namen des Herren“ erscheint

2006 zahlreiche Petitionen zur Heimunterbringung (Renten Anerkennung)

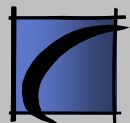
04.12.2008 Einrichtung des Runden Tisches „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“

28.01.2010 bekannt werden des „Canisius-Fall“

24.03.2010 Einrichtung des Runden Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch“

Dez 2010 Abschlussbericht RT „Heimerziehung“

30.11.2011 Abschlussbericht RT „Sexueller Kindesmissbrauch“

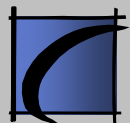


# Einleitung

## „Meldungen“ der Einzelfälle

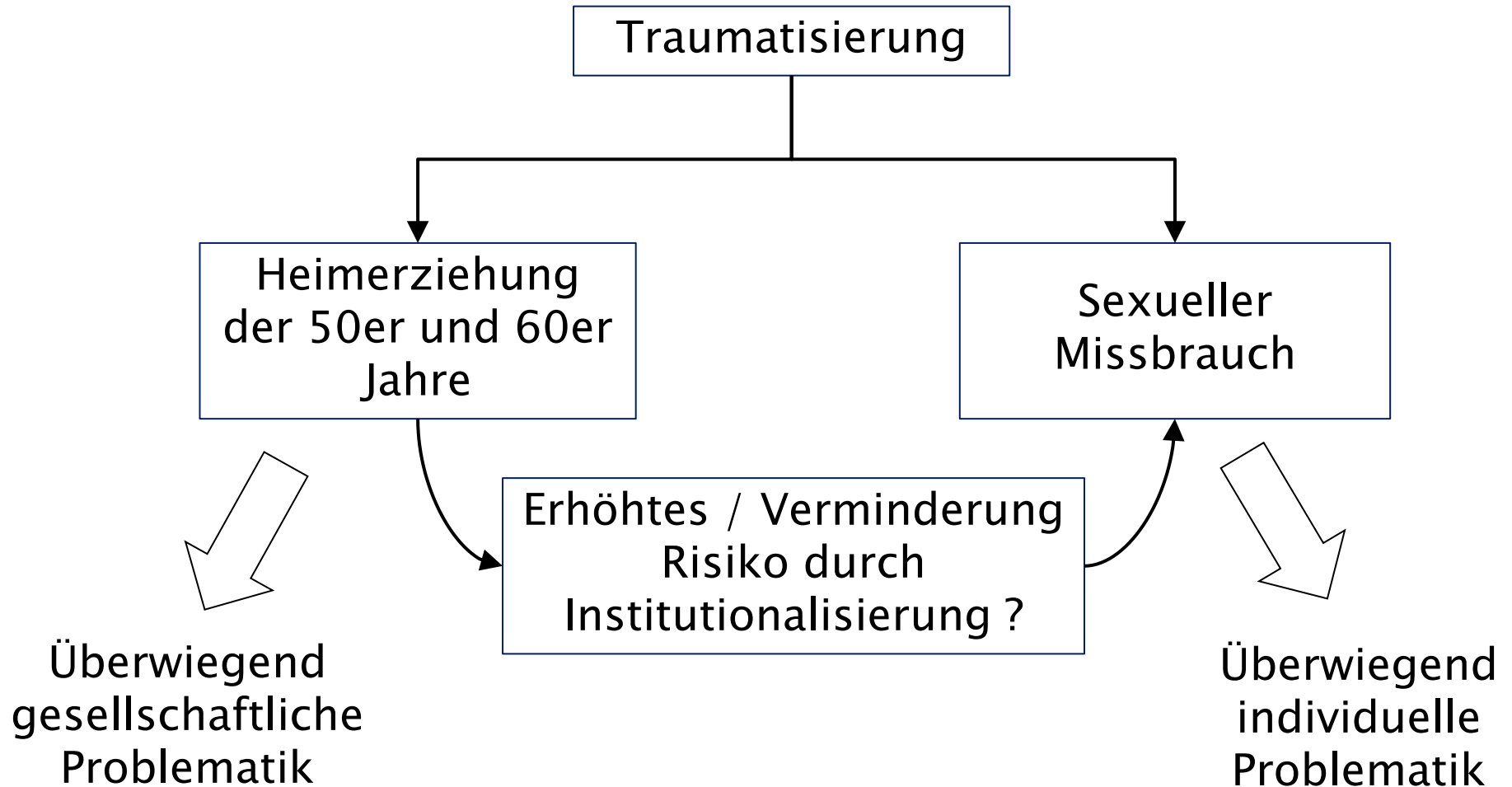
- Verdachtsmomente sexuellen Missbrauchs und von Grenzverletzungen sind und waren bei Jugendhilfeträgern selten, aber nichts unbekanntes
- Diskussionen im Ausland (Irland und USA) hatten hier kaum Relevanz
- Vereinzelt: Anträge auf Anerkennung von Heimzeiten bei der Rentenversicherung (welche nach der Rechtslage abgelehnt wurden)
- Buch „Schläge im Namen des Herren“ löste eine politische Diskussion aus
- Kurz nach dem Canisius–Fall brach eine wahre Welle von „Meldungen“ los
- Diese „Meldung“ hatten sehr viele Formen und Inhalte von Beschwerden, Anträgen und Presseveröffentlichungen bis hin zu Meldungen im Sinne eines historischen Gedächtnisses
- Gewalt, unwürdige Behandlung und sexueller Missbrauch wurden hier oft nicht differenziert

Relativ neues Kernthema war die **Traumatisierung** der Betroffenen



# Einleitung

Trauma ist Trauma egal woher es kommt



# Einleitung

## Forderung der materiellen Leistung

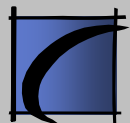
Neben Traumatisierungen waren massive materielle Forderungen oft Bestandteil der „Meldungen“

Mit diesen Forderungen umzugehen war für die Träger in vielfältiger Hinsicht schwierig:

- Praktisch in keinem einzigen Fall waren die Forderungen rechtlich untermauert.
- In welchem Umfang können und sollen die Träger ihre heutige Arbeit einschränken, um „Forderungen“ aus der Vergangenheit zu befriedigen?
- Sind materielle Leistungen hier überhaupt der richtige Weg?

Im Bereich der katholischen Kirche wurde für Opfer sexuellen Missbrauchs im März 2011 ein gesondertes Verfahren eingeführt

„Fonds Heimerziehung West“ wurde zum 1. Januar 2012 eingerichtet



# Einleitung

## Begriffe und Themen

~~Sexualgewalt~~

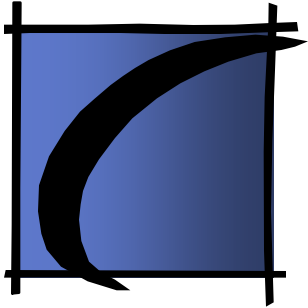
Heimerziehung  
der 50er und 60er  
Jahre



Sexueller  
Missbrauch

Unangemessenes  
Verhalten /  
Grenzverletzung





**3.**

**Heimerziehung  
50er und 60er**

# Heimerziehung der 50er und 60er

## Darstellung der Opfer

*„Es herrschte „Zucht und Ordnung“. Kleine Verfehlungen, z.B. gesprochen nach dem Ertönen der Hofglocke, ein nicht ordentlich in der Reihe stehen beim Aufgang in den Schlafsaal oder ein Wortwechsel mit dem Tischnachbarn beim Frühstück oder Mittagessen wenn Stillschweigen angesagt war, hatte durchweg Exempel statuierende Schläge ins Gesicht oder Ohrenreißer zur Folge.“*

*„Den sanfteren der Kleriker fehlte einfach der Mut um in irgendeiner Form einzuschreiten oder eine Veränderung in den Erziehungsmethoden herbeizuführen. Es herrschte eine Kultur des Wegsehens oder des „nicht zur Kenntnis nehmen“.“*

Die Liste ließe sich noch erheblich verlängern:

*Erzwungene Nahrungsaufnahme, Herabwürdigung von Bettnässern, Einsperren in Karzer und Besinnungsräume, brutale Bestrafung von Entweichen ...*



# Heimerziehung der 50er und 60er

## Konzeptionelle Probleme (Pädagogen )

Viele (ältere) Pädagogen waren offenbar davon überzeugt, dass Härte und Strenge geeignete Erziehungsansätze seien.

Progressive Ansätze, die aus den 20iger Jahren durchaus bekannt gewesen sein sollten, wurden für undurchführbar gehalten.

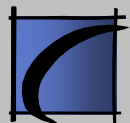
Gerade auf der Ebene der Heimleitung und der Träger hatte man sich mit der Situation durchaus abgefunden / angefreundet.

Vielen, gerade jungen Pädagogen und jungen Ordensleuten, waren die Defizite dieser Arbeit bewusst.

Sie scheiterten aber mit dem Versuch, die Situation zu ändern.

Insgesamt entstand hierdurch auch ein Teufelskreis:

Geringe Anerkennung der Erziehungsarbeit führte zu Resignation und Beharren auf überkommenen (autoritären) Ansätzen.





# Heimerziehung der 50er und 60er

## Konzeptionelle Probleme (Belegung)

- Zum Teil fragwürdige Kriterien der Jugendämter
  - Klare Vorurteile gegen Alleinerziehende und Mütter unehelicher Kinder
  - Abschieben von Aussiedler und Flüchtlingskindern
- Tendenz „schwierige Kinder“ loszuwerden
- Zum Teil Abschieben der Kinder durch Mütter
  - Überforderung
  - Begründung einer neuen Ehe / Beziehung
- Nur eingeschränkte Unterstützung der Familie vor Ort



# Heimerziehung der 50er und 60er

## Problem Ausstattung (Überblick)

- Räumliche Ausstattung
  - Unterbringung in Schlafsälen
  - Mangelhafte Freizeitangebote
  - Mangelhafte Gelegenheiten zur schulischen und beruflichen Qualifikation
- Arbeitseinsatz
  - Beschäftigung nach den Bedürfnissen der Einrichtungen (Ertragserzielung)
  - Kaum Ausbildungsangebote
- Ernährung



# Heimerziehung der 50er und 60er

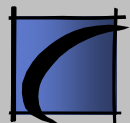
## Problem Ausstattung (Personal)

### Betreuungsschlüssel

Zeitraum	Zu Betreuende je Mitarbeiter /in
1950-58	35 - 40
1958 - 68	15 - 20

### Qualifikation

- Bis Ende der 60er keine formale Qualifikation vorgeschrieben und kaum vorhanden
- Angelerntes Personal
- Kirchliche Mitarbeiter/innen hatten nur theologischen Hintergrund



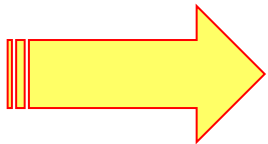
# Heimerziehung der 50er und 60er

## Problem Ausstattung (Pflegesatz)

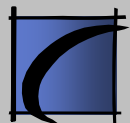
Die unzureichende finanzielle Ausstattung der Heime war den staatlichen Stellen nicht nur bekannt, sondern von diesen geradezu bestellt.

Jahr	Tagessatz	Kaufkraft (ca.)
1950	1,70 DM	4,10 €
1968	12,60 DM	20,00 €

Über die Heimaufsicht waren auch die konkreten Verhältnisse vor Ort bekannt.



Auch wenn die Einrichtungsträger sich vorwerfen lassen müssen, dieses System mitgetragen zu haben, wird man Gesellschaft und Staat nicht aus einer erheblichen Verantwortung entlassen können.



# Heimerziehung der 50er und 60er

## Historische Dimension

Zum Teil kann man die entstandene Situation auch historisch erklären und für bestimmte Zeitabschnitte vielleicht sogar partiell rechtfertigen:

### Situation der unmittelbaren Nachkriegszeit

- Vertreibung und Entwurzelung an vielen Stellen
- Zahlreiche verwaiste bzw. verlorene Kinder
- Praktisch kaum intakte Institutionen, die über das nackte Überleben hinausgingen. Unklare staatliche Struktur
- Zum Teil massive Traumatisierung der Erwachsenen
- Stark autoritäre Prägung durch NS-Zeit und Krieg

Auch eine schlechte Heimunterbringung konnte lebensrettend sein.

In den fortschreitenden 50er Jahren nehmen diese Faktoren zunehmend ab, dennoch bleibt ein grundsätzliches Umdenken aus.



# Heimerziehung der 50er und 60er

## Vorwürfe gegen kirchliche Träger

„Schläge im Namen des Herren“

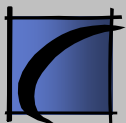
- Ca. 80% der Heime der 50er und 60er stand in kirchlicher Trägerschaft
- Die Vorwürfe betreffen aber nur vereinzelt Besonderheiten in kirchlichen Einrichtungen (Zwang zur Teilnahme an Gebet und Gottesdienst)
- Insofern ist der Titel zumindest irreführend

Problematisches Zusammentreffen Heim – Sexueller Missbrauch

- Individuellen sexuellen Missbrauchs durch Kleriker
- Strukturelle Probleme in Heimen generell

Aus dem Vorgesagten folgt aber nicht:

- Der sexuelle Missbrauch ist Folge oder Element der strukturellen Probleme in den Heimen



# Heimerziehung der 50er und 60er

## Fazit

Die noch in gewissem Umfang erklärbare Situation der Nachkriegszeit wurde bis Ende der 60er Jahre weder konzeptionell noch materiell überwunden, obwohl dieses möglich wurde.

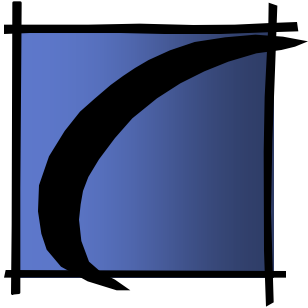
Letztlich bestand insgesamt kein Interesse an sozialen Randgruppen. Kinder und Jugendliche aus dieser Gruppe waren doppelt betroffen.

Viele der Akteure – bis auf die Kinder und Jugendlichen – hatten sich mit der Situation arrangiert. Warum etwas ändern?

Es handelt sich um ein historisches Problem.

Aber: kann die zugrundeliegende Dynamik bezogen auf anderen Feldern für die Zukunft ausgeschlossen werden?





**4.**

**Sexueller  
Missbrauch**



# Sexueller Missbrauch

## Umfang des Problems generell

Was wir wissen:

Angezeigte sexuelle Übergriffe gegen Kinder ca. 16.000 p.a.

Abgeurteilt werden ca. 15 % der angezeigten Fälle

Nach einer Dunkelfeldstudie\* erleben vor dem 16. Lebensjahr

ca. 3 % aller Jungen sex. Missbrauch (davon 0,4 % penetrierenden)

ca. 9 % der Mädchen sex. Missbrauch (davon 3 % penetrierenden)

ca. 12 % der Jungen und 10 % der Mädchen physische Misshandlung

\*KFN-Studie (3200 Befragte) von Peter Wetzel/Chr. Pfeiffer (1996)



# Sexueller Missbrauch

## Aussagen der allgemeinen Zahlen

Beim sexuellen Missbrauch handelt es sich um ein die Gesellschaft als ganzes durchdringendes Problem.

Der größte Anteil der Täter kommt – noch immer – aus dem persönlichen Umfeld der Opfer.

Vergegenwärtigt man sich die Konsequenzen ist dies schwer zu ertragen. Einfache Lösungen sind nicht zu erwarten.

Konsequenzen für die stationäre Jugendhilfe:

- Jugendhilfe ist zunächst im gleichen Maße von sexuellem Missbrauch betroffen, wie es die Gesellschaft insgesamt ist
- Da die statistische Haupttätergruppe (Verwandte / Stiefväter / Bekannte der Eltern) praktisch ausscheidet, ergibt sich zunächst eine Verbesserung der Situation.
- Aber: Hinzutretende andere Risiken (Andere Erwachsene Tätertypen / Jugendliche).



# Sexueller Missbrauch

## Tätergruppen

### Tätergruppen bezogen auf alle Sexualstraften\*

- „Gelegenheitstäter“
  - Stufe A: Geringe Intensität
  - Stufe B: Zunehmende Intensität
- Sexuell deviante Tätergruppe
  - „Echte Pädophile“ (prä-pubertäre Kinder)
  - Ephebophilie / Hebephilie (pubertierende Kinder / Jugendliche)
  - Sadistische Störungen
- Dissoziale Tätergruppe
  - Zeichnet sich durch vielgestaltige Delinquenz aus (Gewalt-, Eigentums-, Verkehrsdelikte)

\*Gliederung in Anlehnung an Körber



# Sexueller Missbrauch

## Tätergruppe Gelegenheitstäter A

*„Den X mochte ich nicht – große Wampe, puterrotes Gesicht, ölige Stirn. Eines Abends sagte er zu mir: ‚Karsten komm mal, ich muss mit dir reden!‘ Wir gingen in sein Zimmer, er verriegelte die Tür. Dann sollte ich auf seinem Schoß Platz nehmen. Er sagte: ‚Karsten, wir haben es schwer mit dir!‘ Ich spürte seine Erektion. Mir war das äußerst unangenehm, ich wollte weg. Da griff er mir in den Schritt, kicherte und sagte: ‚Kille, kille, da ist der Blinddarm!‘“*

### Merkmale

- Oft geringe Planung, zum Teil kein wirklicher Vollzug
- Zum Teil Versuch einer „romantischen Anbahnung“ und Bezahlung
- Anfangs relativ lange zeitliche Intervalle zwischen den Taten (daher relativ wenige Opfer)
- Wird das Verhalten nicht aufgegeben entsteht oft ein immer intensiveres Tatmuster



# Sexueller Missbrauch

## Tätergruppe Gelegenheitstäter B

„Abends musste O nach dem Essen und gegebenenfalls nach Aktivitäten im Gruppenraum über das Gelände zum Kuhstall gehen, wo sein Schlafraum war. Dabei habe ihn nach einiger Zeit X (Erzieher in der Einrichtung) abgepasst, der ihn zur Vornahme von sexuellen Handlungen gedrängt hätte. Diesem Drängen hätte er sich nicht widersetzen können. Nach einigen weiteren solchen Begegnungen hätten sich die sexuellen Handlungen bis hin zu Analverkehr gesteigert. Dabei wäre der X ausgesprochen zielgerichtet vorgegangen.“

### Merkmale

- Planung, meist auch Vollzug
- Klares Ausspielen der Machtstellung, oft Herstellen einer Situation in der gut abgestritten werden kann.
- Oft Vorgeschichte als wenig intensiver Gelegenheitstäter
- Regelverletzungen in anderen Bereichen ambivalent



# Sexueller Missbrauch

## Sexuell deviante Tätergruppe I

### Schilderung der Beziehungsanbahnung durch einen Hebephilien

*„X war für die meisten im Zeltlager eine besondere Person, jemand der jugendlich daher kam, am Lagerfeuer Gitarre spielte und schaurige Abendgeschichten erzählte, ein Sympathieträger. Schon in diesem Lager gab es einen kleinen Kreis „Auserwählter“ aus früheren Lägern, die mit X befreundet waren.*

*Bei dem von X initiierten besuch bei mir zu Hause gab es, aus heutiger Sicht, thematisch sehr suggestiven und manipulativen Gesprächen, die eine große Abhängigkeit schafften. Zu diesem Zeitpunkt hatte X mir gesagt, dass unsere Freundschaft viel mehr sei als nur eine gute Freundschaft und mir angeboten sein kleiner Bruder zu sein.*

*Ich befand mich in einem unheimlich clever und kompliziert arrangiertem Beziehungsgeflecht gefangen, in dem jede ablehnende Haltung, jedes Nein zum Bruch dieser so besonderen Beziehung geführt hätte.“*



# Sexueller Missbrauch

## Sexuell deviante Tätergruppe II

Pädophile / Hebephilie beschreibt eine bestimmte – und zum Glück – eher seltene Tätergruppe

Der Begriff ist daher zur allgemeinen Beschreibung des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen **nicht** geeignet.

### Merkmale

- Täter sucht – oft schon bevor ihm selber die sexuelle Neigung klar wird – intensiven Kontakt zu der Opfergruppe.
- In vielen Fällen weiß er was dort „ankommt“ und ist beliebt
- Das Zeitfenster in dem Opfer interessant sind, ist eng (2–3 Jahre), daher wird steter Nachschub gebraucht
- Dies wird oft über sog. Grooming (Bildung einer Gruppe potenzieller Opfer) erreicht.
- Täter sind selten, wenn ein solcher Fall auftritt gibt es meist eine große Zahl von Opfern.



# Sexueller Missbrauch

## Täter / Opfer Relation

Gelegenheit A

Gelegenheit B

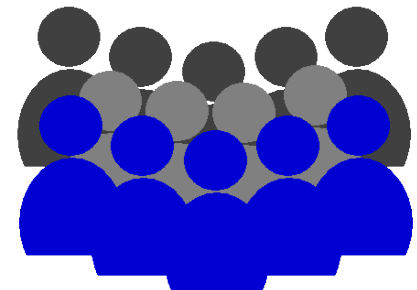
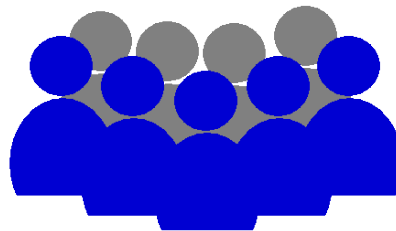
Sexuell Deviant

insb. Pädophile

Täter:



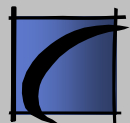
Opfer:



3-5 Fälle

10-20 Fälle

>50 Fälle





# Sexueller Missbrauch

## Missbrauch unter Jugendlichen

Das Thema würde den Rahmen dieses Vortrags sprengen !!!

Aber: Arbeitskreis: AK15 Sexuelle Grenzverletzung unter Kindern



# Sexueller Missbrauch

## Verdachtsfall (Vorbereitung)

Sind die Entscheidungskompetenzen geklärt?

- Wer entscheidet über Anzeigen?
- Wer entscheidet über Maßnahmen des Opferschutzes?
- Wer klärt den Sachverhalt auf?
- Wer entscheidet über das arbeitsrechtliche Vorgehen?
- Wer ist für die Dokumentation zuständig.

Ist die Stellvertretung geklärt?

- Schnelle Entscheidungen sind in diesen Verfahren von großer Bedeutung. Entscheider müssen daher erreichbar sein.

Sind die Informationswege geklärt?

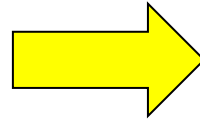
- Damit die Entscheidungsträger entscheiden können müssen sie informiert werden. Werden die Informationswege auch praktiziert?



# Sexueller Missbrauch

## Was tun bei einem Verdachtsfall?

Erste Reaktion



Keine Panik!

Erste Frage: Wird sofort die Polizei eingeschaltet?

Außer in Ausnahmefällen: ja

Sofort: Alle Maßnahmen treffen, die dem „Opferschutz“ dienen, ohne in die Rechte des „Täters“ nachhaltig / schwer einzugreifen.

Genau Überlegen: Wer befragt wen wie / suggestive Befragungen sind unbedingt zu vermeiden.

Arbeitsrechtlich:

- 14 Tagesfrist für die außerordentliche Kündigung
- Keine Maßnahme ohne Anhörung



# Sexueller Missbrauch

## Fazit

Die Träger haben heute ausgefeilte Konzepte zur Eindämmung sexuellen Missbrauchs.

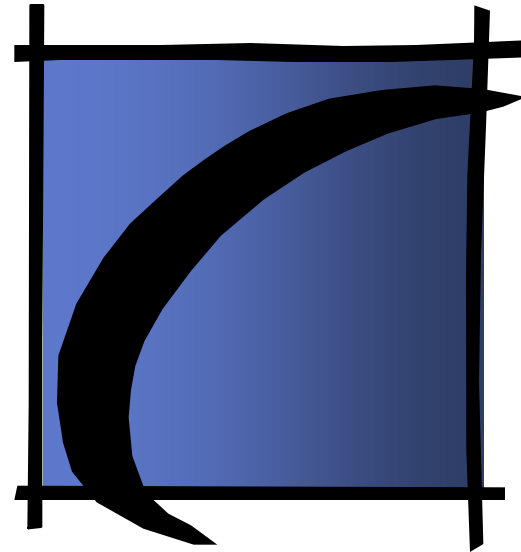
Bestandteile sind hier die

- Benennung von Ansprechpartner (auch außerhalb der Hierarchie)
- Fortbildungsangebote
- Thematisierung von Sexualität
- Aufklärung über Rechte
- Klare und entschiedene Reaktion bei Verdachtsfällen

Aber: Dies bleibt ein Aufgabenfeld auf Dauer, eine echte Lösung gibt es nicht.



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit.**



[www.urios-beratung.de](http://www.urios-beratung.de)  
Dr. Janko Jochimsen